

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Druckerei-Gesellschaft von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 1911 1.30 monatlich, 1912 1.80 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. Mit 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleglohn. — Bezugs-Einstellungen nehmen an jedem Tag entgegen. In Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Ausgabeämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter 19, sowie die Ausgabeämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 19, sowie die Ausgabeämter in allen Teilen der Stadt.



Anzeigenpreis für die Zeitungs- und Tagesblätter: 15 Wp. für die erste Zeile, 10 Wp. für die zweite, 5 Wp. für die dritte, 3 Wp. für die vierte, 2 Wp. für die fünfte, 1 Wp. für die sechste, 0.50 Wp. für die siebte, 0.25 Wp. für die achte, 0.10 Wp. für die neunte, 0.05 Wp. für die zehnte. — Bei Wiederholungen und bei Abnahme von mehreren Zeilen wird der Preis ermäßigt. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Rahm 6202 und 6203.

Freitag, 15. Februar 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 78. • 66. Jahrgang.

Im Januar 151 feindliche Flugzeuge und 20 Fesselballone abgeschossen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 15. Febr. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht

In einzelnen Abteilungen Artillerie- und Minentätigkeit. Abteilungen eines Matrosen-Regiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgischen Stellungen südwestlich von Rannekenliere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Seereschlacht Deutscher Kronprinz

Nordwestlich und südlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Brunay und südwestlich von Tauxe entwickelten sich lebhafteste Artilleriekämpfe.

Seereschlacht Herzog Albrecht

Die Geschützaktivität lebte im Oberrhein zeitweilig auf.

Im Januar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und 4 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Zur Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Nachdem der Reichslangler in den Beratungen im Großen Hauptquartier, an denen, nach dem „B. L.“, auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Capelle und der Chef des Admiralstabs der Marine Admiral v. Holtenendorff teilgenommen haben, in völliger Übereinstimmung mit der Obersten Seereschlacht die Richtlinien für die Stellungnahme der Reichsleitung zu den gegenwärtig schwebenden Fragen festgestellt hat, dürfte er, wie das „B. L.“ weiter meldet, aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstags für seine Erklärungen den Friedensvertrag mit der Ukraine, die Lage mit Russland und den Versailles Kriegsrat wählen. Daran dürfte sich dann in einem Rahmen eine Aussprache knüpfen, da auch die Fraktionen den Wunsch haben, sobald als möglich zu den politischen Fragen Stellung zu nehmen. Sollte es nicht durchführbar sein, diese Erörterung an einem Sitzungstage zu erledigen, so würde noch ein zweiter Tag dafür in Anspruch genommen werden müssen. Nach der Aussprache wird dann die Einbringung des Reichshaushaltsplanes für 1918 durch den Reichshaushaltssekretär Grafen v. Helldorn erfolgen. Die das „B. L.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wurde in den letzten Besprechungen der Fraktionsführer der Mehrheitspartien mit den leitenden Reaktionsstellen von diesen der Wunsch ausgesprochen, den Friedensvertrag mit der Ukraine vor allen anderen Fragen vorwegzunehmen und ihn am Mittwoch, 20. Februar, gleich in allen drei Lesungen zu verabschieden. Der Reichslangler wird den Friedensvertrag in einer einleitenden Rede behandeln. Bis zur Stunde liegen keine anderen Vereinbarungen zwischen den Regierungen und den Parteien vor. Die allgemeine politische Lage des Reichslanglers wird erst bei der großen Staatsdebatte erwartet.

Nach Trojks Erklärung.

Ni. Wien, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Zu der durch die Erklärung Trojks geschaffenen neuen Lage wird mitgeteilt: Wir sind durch diese Erklärung in keiner Weise gebunden. Wir befinden uns mit Russland völkerrechtlich noch immer im Kriegszustand, allerdings in einem Kriegszustand, der gekennzeichnet ist durch das Bestehen eines künftigen Waffenstillstands. Die russische Regierung hat uns die Möglichkeit gegeben, je nach Umständen und der Notwendigkeit entweder den Waffenstillstand und den Krieg fortzusetzen oder unsererseits eine ähnliche Friedensklärung abzugeben. Wenn wir auch keinen Grund haben, den Waffenstillstand zu kündigen, so wäre es andererseits doch ein großer Fehler, wenn wir jetzt auch unsererseits den Friedenszustand erklären und uns mit dieser Erklärung die Hände binden wollten. Dies wäre nicht angängig für den Fall, daß wir z. B. genötigt wären, zum Schutz der Ukraine zu intervenieren. Jedoch darf unser Verhältnis zur russischen Regierung keineswegs in dem Sinne aufgefaßt werden, als seien die Beziehungen abgebrochen. Auch die Russen wünschen das. Der Friedensschluß mit der Ukraine hat auch die rumänische

Frage zur Entwicklung gebracht. Wir erwarten für die aller nächste Zeit bereits eine Erklärung der rumänischen Regierung, daß sie mit uns in Verhandlung treten will.

Kleinlauter Stimmung im Smolny-Institut.

W. T.-B. Stockholm, 14. Febr. Telegraphischen Meldungen aus Petersburg zufolge äußert sich die bolschewistische Presse zu den Ergebnissen der Verhandlungen in Brest-Litowsk in zustimmender Weise, doch klingt diese Zustimmung etwas gedämpft.

„Kowaja Schiza“, das Organ Gorkis, findet den Ausgang der Verhandlungen unbefriedigend, da Deutschland stark genug sei, um in Russland weiter vorzudringen, und die ukrainische Frage militärisch wie wirtschaftlich eine gefährliche Wendung genommen habe. — Das Rodetenblatt „Wiel“ erklärt die jetzt vorliegende Situation zwischen Russland und dem Vierbund wegen der inneren Gefahren und der wirtschaftlichen Krise Russlands als eine unmögliche.

Im Smolny-Institut herrscht eine kleinlauter Stimmung. Man versteht sich kaum mehr, daß man sich über den Ausbruch der erwarteten revolutionären Umwälzung in Deutschland gründlich getäuscht hat. Die gedrückte Stimmung wird noch durch das Gefühl der Ohnmacht gegenüber der allgemeinen Anarchie und besonders gegenüber den in Petersburg herrschenden trostlosen Zuständen wesentlich verstärkt. Besonders kritisch erscheint die Gesamtlage durch das Vorgehen des Generals Alexejew, der über etwa 100 000 Mann, darunter 30 000 Offiziere, verfügen soll, gegen Moskau.

Technische und militärische Hilfe für die Ukraine.

Br. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die Ukraine befindet sich infolge des Krieges in einem Zustand, der es unmöglich macht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie im Friedensvertrag auch auf die Lieferung ihrer Überschüsse übernommen hat, wenn sie nicht Hilfe von außen erhält. Diese Hilfe wird ihr, wie von besagter Seite mitgeteilt wurde, gegeben werden. Sie wird nicht nur technischer Art sein, z. B. in Bereitstellung von Lokomotiven und Waggons bestehen, es könnte auch sein, daß ihr von den Mittelmächten Beistand zur Organisation eines Sicherheitsdienstes geleistet wird. Die militärische Hilfe der Mittelmächte würde, wenn es erforderlich werden sollte, den Warenaustausch mit der Ukraine zu sichern, darin bestehen, wichtige Knotenpunkte und Stabellplätze gegen Überfälle durch Banden sicherzustellen. Natürlich würde diese Hilfeleistung im Einvernehmen und im Zusammenwirken mit den ukrainischen Behörden erfolgen.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine und die Polen.

L. Berlin, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Der Abschluß des Friedensvertrags mit der Ukraine hat bekanntlich wegen der Einverleibung des Gebiets von Cholmei große Zustimmung bei den Polen, zumal bei den österreichischen Polen, erregt. Welche Auffassung man in Österreich über die Cholmei-Frage hat und inwieweit man zugleich auch in polnischen Kreisen eine Lösung erhofft, darüber berichtet uns unser Wiener Berichterstatter folgendes: Zu dem Abschluß der Verhandlungen mit der Ukraine in Brest-Litowsk wird von informierter Seite mitgeteilt, daß der Friede mit der Ukraine nur mit Zugeständnis bezüglich des Cholmei-Gebiets zu erlangen war. Cholmei ist in ethnographischer Beziehung ein so sehr gemischtes Land, daß von einer Zugehörigkeit zu Polen eigentlich nicht gesprochen werden kann. Die Linie, die im Friedensvertrag die beiden Länder trennt, wurde gewählt, weil östlich der Linie das ukrainische Element überwiegt. Abgesehen ist die Linie nicht endgültig festgelegt, die Abgrenzung in ihren Einzelheiten wird einer gemischten Kommission übertragen, wobei dem polnischen Element ein entsprechender Einspruch eingeräumt wird. Es ist unverständlich, daß ein Widerstand gegen eine Bestimmung, die sachlich vollständig begründet erscheint, jetzt getrieben ist. Ist doch der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts maßgebend für sämtliche russischen Gebiete. Für das polnische Gebiet kann daher auch kein anderer Grundsatz gelten.

Der Kabinettswechsel in Rumänien.

Br. Schweizer Grenze, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus Jassy, daß der bereits zum Ministerpräsidenten ernannte General Averescu gleichzeitig das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen soll.

Br. Genf, 15. Febr. (Eig. Drahtbericht, ab.) Eine Depesche Averescus an die Pariser rumänische Gesandtschaft enthält noch keine Bestätigung der Besetzung Rischinows durch die rumänischen Truppen. Averescu beschränkt sich auf die Bekanntgabe, daß ihm der König den Vortritt im Ministerrat und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten anvertraut hat.

Der Verlauf der beiden letzten Sitzungen in Brest-Litowsk.

Staatssekretär v. Kühlmann führte weiter aus: Was das zukünftige

Schicksal der in den besetzten Randgebieten lebenden Völker anlangt, so legte er sich auf die bei den hiesigen Verhandlungen von den Vertretern der Mittelmächte abgegebenen Erklärungen sowie auf die Darlegungen, die über diese Frage von den Staatsmännern Deutschlands und der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie vor ihren Volksvertretungen gemacht worden seien. Trotz der von den Mittelmächten vertretenen und festgehaltenen Auffassung, nach der das Selbstbestimmungsrecht in diesen Gebieten bereits ausgeübt worden sei, seien die verbündeten Regierungen bereit, durch planmäßigen Ausbau der bestehenden Vertretungskörper die Möglichkeit einer Rundgebung auf breiter Basis russischer Grundlage zu schaffen. Die Bestimmung des Zeitpunktes und der Form dieser Rundgebung wäre zweckmäßig im Einvernehmen mit den derzeitigen Vertretungskörpern der besetzten Gebiete festzusetzen.

Graf Czernin bemerkte, das Verhältnis der Ukraine zur Petersburger Regierung gebe den Vierbund nichts an. Ein unfreundlicher Akt gegen die russische Regierung sei in dem Friedensschluß mit der Ukraine nicht zu erblicken. Der Vierbund habe mit der Ukraine keinen Bundes-, sondern einen Friedensvertrag unterzeichnet. Die Ukraine sei also für den Vierbund durch diesen Vertrag nicht etwa ein verbündeter, sondern ein neutraler Staat geworden. Komme der Vierbund auch mit der russischen Regierung zu einem Friedensschluß, so werde Russland für den Vierbund gleichfalls ein neutraler Staat sein. Die Beziehungen des Vierbundes zur Ukraine und seine Beziehungen zu Russland würden in diesem Falle dieselben sein. Ein Unterschied würde nur dann bestehen, wenn der Vierbund zu keinem Frieden mit dem Rat der Volkskommissionen gelänge. Denn in diesem Falle hätte der Vierbund die ukrainischen Gebiete als neutral, die dem Einfluß des Rates der Volkskommissionen unterstehenden Gebiete aber bis auf weiteres als feindlich zu betrachten.

Auf die Frage Trojks nach der

Grenzfürung südlich von Brest-Litowsk,

über die mit den Ukrainern verhandelt worden sei, entgegnete v. Kühlmann, daß auch für die Grenzlinie dieser Grenze versucht werden sei, zwischen der ethnographischen Volksverteilung und den historisch entstandenen Grenzlinien einen verständigen Mittelweg zu finden.

Nachdem Graf Czernin bemerkt hatte, daß er keinen Grund sehe, weshalb der russischen Delegation keine Mitteilung über die Führung der Grenzlinie südlich von Brest-Litowsk gegeben werden solle, erklärte Trojks sich mit dem Zusammentritt der militärischen Kommission zur Prüfung der Grenzlinie einverstanden.

Staatssekretär v. Kühlmann betonte, es sei unbedingt notwendig, bis zu der für den folgenden Tag anzuberaumten Sitzung Arbeit zu schaffen, es handle sich jetzt darum, Entschlüsse zu fassen. Von dem Wunsche der Beschleunigung der Verhandlungen geleitet, wolle er

eine neue Fassung

vorschlagen, die unter Umständen den zweiten Artikel des zu vereinbarenden Friedensvertrages bilden könnte. Diese lautet:

Russland nimmt Kenntnis von den folgenden territorialen Veränderungen, die mit der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages eintreten. Die Gebiete zwischen den Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Ukraine, die... befaßt, werden der territorialen Oberhoheit Russlands nicht mehr unterliegen. Aus dem ehemaligen Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Russland erwachsen. Das künftige Schicksal dieser Gebiete wird in dieser Beziehung im Einvernehmen mit ihren Völkern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland und Österreich-Ungarn mit ihnen treffen werden.

Zu Zusammenhang hiermit wolle er noch bemerken, daß der wesentliche Inhalt des Artikels 1 des ersten Vorschlags für den Frieden eine conditio sine qua non des Friedensschlusses sei. Es handle sich darum, daß die Räume gewisser Gebiete durch die Mittelmächte zugesagt worden sei unter der Bedingung, daß die Räumung der Gebiete ihrer Verbündeten gleichzeitig stattfinden. Damals sei als Zeitpunkt, von welchem an für die Mittelmächte die Räumungsverpflichtungen beginnen würden, das Ende der russischen Demobilisierung in Aussicht genommen worden. Er stehe nicht an, zu erklären, daß die Mittelmächte hinsichtlich dieses Zeitpunktes zu Konzessionen bereit wären, müsse aber wiederholen, daß ein Friedensschluß, in dem die Aufhebung der Räumung der verbündeten Gebiete durch die Truppen der Petersburger Regierung nicht enthalten sei, nicht in Frage käme. Nach den früheren Mitteilungen des Herrn Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten darbe er nicht daran zweifeln zu sollen, daß die russischen Truppen in den besetzten türkischen Gebieten, an die er in erster Linie denke, dem Befehl der Petersburger Regierung unterständen. Bezüglich der mehrfach berührten

Nachfrage

muße er erklären, daß der Friedensschluß Deutschland als

Minimum das an Rechte wieder einzuräumen müsse, was Deutschland vertragmäßig bei Kriegsausbruch gewonnen habe. Er wolle aber nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit auf die lebhaften Wünsche des schwedischen Volkes hinzuweisen, das aus geographischen und ethnographischen Gründen an diesen Inseln ein vitales Interesse habe.

Herr Troitzky entgegnete, ebenso wie Rußland jetzt seine Truppen aus Persien zurückziehe, werde es sich auch aus den türkischen Gebieten zurückziehen. Es sei selbstverständlich, daß dies in der nächsten und bestimmtesten Form in einem etwaigen Vertrag mit der Türkei zum Ausdruck kommen werde. Was die Frage der Kanalinseln betreffe, so sei es ihm nicht ganz klar, von welchem Minimum der Rechte der Herr Staatssekretär gesprochen habe.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, er habe bezüglich der Kanalinseln den Ausdruck „Minimum“ gebraucht zur Bezeichnung dessen, was er als deutsche Forderung ansehe. Wenn man ihn frage, an welches Maximum er dabei gedacht habe, so sei dies eine Maßregel, auf die er früher schon mehrfach aufwies, nämlich unter Beteiligung der Offiziere anliegenden Völkerchaften die Inseln im breitesten Sinne zu neutralisieren. Um ganz klar zu sein, das erste sei eine Forderung, das zweite eine Anregung.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Am 10. Februar hielt die gemäß der Vereinbarungen sofort geteilte Unterkommission unter dem Vorsitz des I. und II. österreichisch-ungarischen Sektionschefs Dr. Greßner: Sitzungen ab, in denen in erster Linie die militärischen Sachverständigen zu Wort kamen.

Während von russischer Seite in diesen Sitzungen versucht wurde, die strategischen Nachteile nachzuweisen, denen Rußland durch die vorgeschlagene Neuführung seiner Westgrenze ausgesetzt wäre, wurde diese Auffassung von deutscher Seite unter mehrfacher Betonung, daß es sich nicht um eine russisch-deutsche Grenze, sondern um eine

Grenze Rußlands mit den neuen Randstaaten

handelt, eingehend widerlegt. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

Zu Beginn der Sitzung der Vollkommission am 10. Febr. brachte Herr v. Kühlmann zunächst einen Befehl zur Sprache, den nach einer Meldung aus Petersburg das russische Oberkommando zur Verbelegung unter den deutschen Truppen veröffentlicht habe, und der die russischen Soldaten anwies, die deutschen Truppen zum Vorgehen gegen ihre Feinde, die deutschen Generale und Offiziere, zu bestimmen.

Troitzky erklärte, von einem solchen Befehl keine Kenntnis zu haben.

Hierauf ersuchte v. Kühlmann den Vorsitzenden der Unterkommission Graf, wie verabredet, über das Ergebnis der Beratungen seines Ausschusses Bericht zu erstatten. Nachdem Graf mitgeteilt hatte, daß ein Einvernehmen nicht erzielt worden sei, richtete der Staatssekretär an den Vorsitzenden der russischen Delegation die Frage, ob diese noch irgendwelche Mitteilungen zu machen habe, die zu einer befriedigenden Lösung beitragen könnten.

Troitzky führte aus, seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungsrunde gekommen

sei. Die Völker erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von West-Bukarest. Nach Ausfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er: Rußland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben. Es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein Heer und sein Volk aus dem Kriege heraus. Es gebe den Krieg auf und benachrichtige hierüber alle Völker und ihre Regierungen, es gebe Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstünden. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gehe aus dem Kriege heraus, sehe sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten.

Hierauf erfolgte die ihrem Inhalt nach schon bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspieler. Virgil Engell — gab gestern als zweite und letzte Gastrolle die „Susanne“ in Mozarts Meisteroper „Die Hochzeit des Figaro“. Ihre Wiedergabe näherte sich jener wundervollen Mischung von Reinheit und Innerlichkeit, die zum ureigensten Wesen der Mozart'schen Gestalten gehört. Doch schien mir allerdings ein Element darin zu fehlen, das gerade für die „Susanne“ unerlässlich ist: die herzhafte Frische, die süße Sinnlichkeit im Ton. Welche Achtung vor der verfeinerten gefanglichen Kleinkunst, welche Virgil Engell für Mozart bereit hält: nur dürfte der Fortschritt in dramatischer Hinsicht nicht darunter leiden. Hier machte sich eine gewisse Mattigkeit geltend: in unserem weiten Bühnenraum und neben den üppigen Stimmen der Mitwirkenden — Gräfin Englerth als „Gräfin“, Herr de Garma als „Graf“, Herr Schönbach als „Figaro“ — wenn diese sich im Ensemble auch noch so vornehm zurückhielten — nahm sich Susannes Ton nicht selten wie verloren aus, und man mußte da sehr gespannt aufhorchen. Susannes goldenes Vochen sollte doch eigentlich in allen Tönen und Winkeln des alten Alhambra-Schlosses laut und lustig widerhallen: hier war's nur wie ein feines silbernes Glöckchen. Innerhalb solcher Eigenart gab Virgil Engell nun wieder Gesangsleistung ersten Ranges; und ihre schallhafte schelmische Darstellungsweise im Verein mit ihrer magnetisch anziehenden Persönlichkeit veranlaßte den lieblichen Gesamteindruck. Ihre noble Gesangsart bedarf kaum noch der besonderen Verühmung: nicht fortwährende, blendende Virtuosität, sondern vollendete Tonbildung und edler Stil stampfen diese kleine — zur großen Gesangsdiva heran. Wie weich und geschmeidig schwebten sich im Zerzett und Flus des A. Alles ihre Passagen

Staatssekretär v. Kühlmanns Antwort.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so sehe der Vierbund mit Rußland im Kriege. Die kriegerischen Unternehmungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingestellt, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder aufleben. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht trügen würde, bezeichnet der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß eines Friedens als eigentlichen Zweck seines Daseins. Würde also mangels Abchlusses eines Friedens der eigentliche Zweck des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden nach Ablauf der vorgesehenen Frist die Kriegshandlungen wieder aufleben. Die Tatsache, daß eine von den beiden Parteien ihre Armeen demobilisierte, würde hieran weder tatsächlich noch rechtlich etwas ändern. Das Merkmal für das Bestehen des Friedenszustandes sei das Vorhandensein internationaler Beziehungen, wie dies unter den Staaten üblich sei, ferner das Bestehen von Rechtsbeziehungen und von Handelsbeziehungen. Er möchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um eine Meinungsäußerung darüber bitten, ob die russische Regierung beabsichtige, neben der Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes mitzuteilen, wo die Grenzen des russischen Reiches lägen, denn dies sei für die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen, der Rechts- und Handelsbeziehungen die notwendige Voraussetzung — sowie ob die Regierung der Volkskommissionen geneigt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfang wieder aufzunehmen, wie sich dies aus der Beendigung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Krieg oder Frieden lebe.

Troitzky erklärte, dem Gesagten nicht viel hinzufügen zu können, worauf Staatssekretär v. Kühlmann vorschlug, für den folgenden Tag eine Vollsitzung anzubereiten, in der die Stellungnahme der Verbündeten zu den neuesten Mitteilungen der russischen Delegation bekanntgegeben werden würde.

Troitzky erklärte, seine Delegation habe jetzt alle Vollmachten erschöpft, die sie erhalten habe. Sie halte es für notwendig, nach Petersburg zurückzukehren. Alle Mitteilungen, die die verbündeten Delegationen machen würden, werde sie im Schoße der Regierung der föderativen russischen Republik beraten und darauf Antwort erteilen.

Auf die Frage Kühlmanns, auf welchem Wege dieser Gedankenaustrausch erfolgen solle, erwiderte Troitzky, die russische Delegation habe von West-Bukarest aus direkte Drahtverbindung mit Petersburg gehabt; vor der Einstellung der Waffenstillstandsverhandlungen habe man sich durch Rundschreiben verständigt, und außerdem befänden sich jetzt in Petersburg Vertretungen der vier verbündeten Mächte, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. Auf diesem Wege könne man die Verbindung herstellen.

Das Festhalten der Regierung an ihrem Wahlreformentwurf.

Eine offiziöse Warnung an die Gegner.

— Berlin, 15. Febr. Die „Nordd. Allgem. Sta.“ bringt an der Spitze ihres Morgenblattes einen halbamtlichen Artikel über die Wahlreform. Darin heißt es, daß das künftige Wahlrecht auf dem Vertrauen beruhe, das das in Kriegsnot unter Kriegslasten und Opferfreudigkeit bewährte Pflichtstaatsbewußtsein des ganzen Volkes verdiene, das auch in Friedenszeiten die feste Grundlage des preussischen Staatslebens war. Bei der Erörterung über das Mißlingen des Streikversuchs hat man vielfach die Streikbewegung mit dem Wahlrechtsfragen in dem einen oder anderen Sinne in Verbindung gebracht. Die Staatsregierung erkennt keinerlei Zusammenhang an. Derartige Versuche können zwar die Widerstände verstärken, die der Einführung des gleichen Wahlrechtes in Preußen entgegenstehen, können aber die Staatsregierung nicht um das Recht breiten, auf dem Wege abbringen, auf dem sie ertschlossen die Wahlrechtsvorlagen zum Ziele bringen wird. Das Land, mit dem der Wahlerlaß vom 11. Juli die preussische Monarchie mit dem Volke und mit der ganzen Arbeiterklasse verbindet, läßt die Regierung nicht von dem verbrecherischen Leichtsinne einer kleinen Zahl Pflichtvergessener zerreißen. Die Staatsregierung ist entschlossen, nur einem Verhandlungsergebnis zuzugestehen.

zur Höhe empor; wie entzückend perlen ihre Pianissimo-Beckstimm-Tönen im Duett mit dem „Ragen“ (hier bezogte auch Frau Müller-Reichel eine innige Einfühlung in den Mozartsong); wie züchlich und schmeichlerisch der Ausbruch im „Briesduett“; wie heitere Grazie im Duett mit dem „Grafen“ im 3. Akt! Die Krone des Ganzen war naturgemäß die berühmte „Garten-Arie“: entspricht auch die neumodische, streng notengereue Ausführung nicht ganz den in diesem Fall freieren klassischen Forderungen, so blieb doch Virgil Engells Vortrag gerade hier so überreich an partikularem Wohlklang, daß der jubelnde Beifall des Publikums nur gerechtfertigt war.

O. D.

C. K. Tolstois verbrannte Briefe. Zu den wertvollsten Briefen Tolstois gehören jene, die er an seinen Bruder Serge Nikolajewitsch richtete, und die sich im Besitz seiner Schwägerin befanden. Eine andere bedeutende Reihe von Briefen wurde von Tolstoi an seine Schwägerin, die Gattin des verstorbenen Prinzen Obolenski gericht. Beide Briefsammlungen sind nunmehr, wie der „Figaro“ mitzuteilen weiß, zu den johlenden Opfern der russischen Wirren zu zählen. Das Haus von Tolstois Bruder, wo die erstgenannte Briefsammlung untergebracht war, ist vor kurzem von einer Räuberbande in Brand gesetzt worden. Bald darauf wurde auch das Schloß des Prinzen Odesski, das die zweite Briefsammlung barg, durch aufrührerische Bauern niedergebrannt. Wie das Pariser Blatt erklärt, ist von dieser ganzen außerordentlich wertvollen Tolstoi-Korrespondenz auch nicht ein einziger Bogen übriggeblieben.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Warmbrunn bei Beunberg ist heute früh der schwedische Volksdichter Christian Wagner im Alter von 82 Jahren gestorben.

stimmen, das auf dem Boden der Regierungsvorlage ruht, und erwartet, daß ein solches Ergebnis auf den Wegen der Verständigung erzielt wird. Die Einführung des gleichen Wahlrechtes in Preußen verlangt nicht geringe Opfer an politischen Überlieferungen von den großen Parteien, die sich um den preussischen Staat unergängliche Verdienste erworben haben. Die Regierung fordert diese Opfer. Sie weiß, daß sie nicht leichten Preises gebracht werden können, sondern sich in anhaltendem Austausch der Meinungen durchsetzen müssen. Nach den Erklärungen der Staatsregierung ist es selbstverständlich, daß sie zur Anwendung besonderer Mittel, die die Verfassung ihr an die Hand gibt, schreiten wird, wenn es unvermeidlich ist zur Erreichung des Zieles. Aber es ist ebenso selbstverständlich, daß sie solche Mittel nicht in Erwägung zieht oder gar zu ihrer Anwendung sich drängen läßt, solange Aussicht besteht, die Wahlrechtsvorlage durch eine von Kampfmitteln unbeflügelte Beratung und Beschlußfassung der beiden gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme zu bringen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Wahlreform ist nach wie vor so in Aussicht genommen, daß die nächsten Wahlen, d. h. die ersten Wahlen nach dem Friedensschluß, nach dem neuen Wahlrecht vor sich gehen sollen. Auch dafür wird die Staatsregierung mit aller Kraft und allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eintreten.

Ein neuer konservativer Gegenzug zur preussischen Landtagsreform.

W. T. B. Berlin, 14. Febr. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm heute den § 1 der Wahlrechtsvorlage in der Fassung der Regierungsvorlage an, ebenso einen Antrag der Nationalliberalen, wonach dem Recht zu wählen ausgeschlossen sind: alle unter Vormündung, vorläufiger Vormundschaft, Ehrenstrafen und Polizeiaufsicht stehenden und solche Personen, denen die Befähigung zur Verrichtung öffentlicher Ämter abgesprochen ist und die Armenunterstützung erhalten, wobei die Unterstützung eines Wählers oder eines Angehörigen in Fällen geistiger und körperlicher Kränklichkeit nicht als Armenunterstützung gilt. Zu § 2 der Vorlage brachten die Konservativen einen Änderungsantrag ein, wonach 296 Abgeordnete aus allen Kreisen, geheimen, direkten Wahlen nach dem Mehrstimmensystem und 214 aus berufständigen, geheimen und direkten Wahlen hervorgehen sollen.

Graf Hertling in Berlin zurück!

Berlin, 15. Febr. Reichskanzler Graf v. Hertling hat gestern abend das Große Hauptquartier verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Staatssekretär v. Kühlmann dürfte etwas später als der Reichskanzler wieder in Berlin eintreffen.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf erhielt vom König von Bulgarien folgende Telegramme: Mit aufrichtigem Bedauern erfuhr ich Ihre Trauer mit der Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gemahls. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust mein warm empfundenes Beileid aus. Ich werde dem Verstorbenen, der sich als erster Vertreter der deutschen Gesellschaft in der bulgarischen Gesellschaft erweist, stets ein dankbares Gedächtnis bewahren. Ferdinand.

Bundesrat. W. T. B. Berlin, 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats ist der Entwurf einer Verordnung über die Erleichterung der Erlosse kerkgenossenschaftlicher Unfallversicherungsvorschriften angenommen worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Höchst mangelhafte Milchlieferung.

Die auf Veranlassung der Bezirksstelle zu Frankfurt a. M. erfolgte Revision der Milch-Erzeugung und -Ablieferung hat ergeben, daß im Landkreis Wiesbaden die Ablieferung der Milch durch die Erzeuger höchst mangelhaft geschieht. Die Bezirksstelle hat daher angeordnet, sofern nicht sofort den Vorschriften gemäß eine reifliche Ablieferung der Milch durch die Landwirte eintritt, die gesamte Fett- und Butterzuteilung für den Landkreis Wiesbaden zu sperren.

— Stiftungen für das Frauenhilfs-Lindenhaus. Fräulein v. Barner sind von Menichensfreunden zum Besten ihres Frauenhilfs-Lindenhaus 1000 M. Kriegsanleihe sowie Barbeiträge in Höhe von 200 M., 100 M., insgesamt rund 1800 Mark, zum Geschenk gemacht worden.

— Die Rosenthal-Parzellan-Ausstellung der Firma Weich auf der Wilhelmstraße, die Anfang der Woche eröffnet wurde, ist recht bemerkenswert. Was die Herbst-Rosenthal-Institut trotz der Kriegszeit, wird dem Besucher erst klar beim Rundgang durch den geschmackvoll ausgestatteten Raum. Jetzt erst kommen die entzückenden Vasen, Urnen, Dosen und Figuren, die sämtlich das Zeichen von Künstlerhand tragen, voll zur Geltung. An den ersten großen Raum schließt sich noch rückwärts ein kleinerer an, der Gebrauchsgegenstände birgt. Auch da zeigt sich die Herbst als sehr leistungsfähig und geschmackvoll. Einfaches Eßgeschirr zum täglichen Gebrauch wechselt mit dem feinsten Gesellschaftsgerätschaften ab, beides vornehm in Form und Farbe. Auch da ist Wert auf künstlerische Ausstattung gelegt. Wir dürfen stolz sein auf die Erzeugnisse dieser deutschen Porzellanfabrik.

— Ein Heiratschwindler. Festgenommen wurde dahier ein Deserteur eines Feldartillerie-Regiments aus Köln, Otto Sudau aus Königsberg, welcher unter den verschiedensten Namen, so als Otto v. Endow, Theodor Polm, Bruno Streich und Siegfried Stork, sowohl hier wie in Berlin Heiratschwindeleien großen Umfangs verübt hat. Der Mann verkehrte als Baron hauptsächlich in Hoch-Adressen und Park, wo er den freigiebigen Spielte und relativ große Summen durch die Finger gehen ließ. Seine Opfer erleichterte er um Geld und Schmuckstücken, die er in der Form des Leihens an sich brachte.

— Aus Liebestammer in den Tod. In der Paulinenhütte, der Schutzhütte am Hromensdamm nach der Gellertstraße, wurde gestern nachmittags ein Leichnam erschossen gefunden. Der Leichnam, mittels dessen man sich das Leben genommen hatte, lag in nächster Nähe des Paares. Wird und Selbstmord scheinen einige Stunden vorher verübt worden zu sein, bevor die Leichen von Spaziergängern gefunden wurden.

Stets Eingang von
Beleuchtungs-Körpernfür
Elektr. Lichtin allen Preislagen.
eleg. u. einf. Ausführung
Alle Gas- u. Petroleum-
lampen andere für Elektr.
Beleuchtung um.**Seiden- und
Stoff-Schirme**werden in jeder Form und
Größe in eigener Werk-
stätte angefertigt.**W. Hinnenberg** Elektr. Inst.-Gesch.
Langgasse 15. :: Tel. 6395.**Verlangen Sie
Zilli's Heidelbeerwein,**vorrätig für Blutarme und Magenleidende,
sehr geeignet für Glühwein.
Erhältlich in fast allen Geschäften.**Naturwein-Versteigerung**

zu Raunthal im Rheingau.

Dienstag, den 26. Februar 1918, mittags 1½ Uhr,
versteigert der Unterzeichnete in seiner „Winzerhalle“
ca. 50 Halbstück 1917er

Raunthaler Natur-Weine,

darunter sämtliche Spitzen der Kreszenz.

Probetag für die Herren Kommissionäre am Freitag,
den 8. Febr., allgemeine Probetage am Mittwoch, den
20. Febr., sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

Der Vorstand des F467

Raunthaler Winzer-Vereins E. V.

Rognak, Rum, Südweine.**F. A. Dienstbach,** Schwalbacher
Straße 7. 126**Möbel-Ankauf.**Herrschaftliche und bürgerliche
kompl. Einrichtungen,einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne
gute Möbel, kompl. Einrichtungs-Gegenstände,
kompl. Nachlässewerden bei sofortiger Kasse und sehr hoher
Bezahlung angekauft.**Möbelhaus Fuhr,** Bleichstr. 34 u. 36.
Telephon 2737.**L. RETTENMAYER**

GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842

MÖBELTRANSPORT.**SPEDITION.****LAGERUNG.****BÜRO NIKOLASSTRASSE 5.****TEL. 12 UND 124.****Brennholz**buchen und kiefern, gut trocken, geschnitten und
gepalten in jeder Menge zu haben bei**Karl Stoll,** Hellmündstr. 83. Teleph. 249.**Beleuchtungs-Körper**modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstrasse 44,
neben Residenztheater.

Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganz. Wohnungs-Einrichtungen u. einz. Stüde.
An- u. Abfuhr von Waggons. Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastkraftwerk.

Lieferung von Sand, Kies und Gartenerde.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstr. 1, an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telephon 872. Telegramm-Adresse „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser: Adolfsstr. 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West. (Gefahrlosanflug.)

Prämiiert Gold-Medaille.

**Paul Rehm**

Zahn-Praxis

Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nerv-
töten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl.
Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst. 9-6 Uhr. — Telephon 3118.

DENTIST DES WIESBAD. BEAMTEN-VEREINS.

Festsaal der Turngesellschaft

Schwalbacher Straße 8.

Sonntag, 17. Februar 1918, nachm. 4 Uhr

Kinderaufführung

zum Besten d. Kinderkrüppelheims.

Mitwirkende: 26 Kinder, darunter ein kleiner Geiger
ein 6-jähriger Dirigent und ein kleiner Reiter.Aufführung von Soldatenspielen, Reigen,
Singspielen, Kinderzungen, Tanzspielen
usw.

Ende gegen 6 Uhr.

Karten zu 2 Lt., 1.50 Mt., und 1 Mt. nummeriert
und 50 Pf. unnummeriert bei H. Wolff, Hofmusikalien-
handlung, Wilhelmstraße 16 und abends an der Kasse.**Thalia-Theater**

Moderne und größtes Lichtspielhaus.

Ritzgasse 72.

Telephon 6137.

! Henny Porten !

in dem feinkomischen Lustspiel

Söhnenluft.**Rudelmeiers Leibarzt.**

Komödie in 2 Akten.

In der Hauptrolle

Serbert Paulmüller.**Die böhmisch-sächsische Schweiz.****Walhalla-Theater**

vernehmes Buntes Theater

Heute Freitag,

den 15. Februar, abends 8 Uhr:

**Abschieds-
auftreten**

der Kunstkräfte des

Sensations-Spielplans

Morgen Samstag,

den 16. Februar,

der

glänzende neue

**Weltstadt-
Spielplan!****MONOPOL**

Wilhelmstrasse 8.

Allein-Erst-Aufführung.

Weisse NächteRussische Lebenstragödie in 4 Akten,
nach dem Drama „Feodora“
von **Viktorien Sardon.**In der Hauptrolle:
die bildschöne Schauspielerin **Lie Berky.**

Schöne Naturbilder.

Erika Glässnerdie schalkhafte junge Künstlerin in dem
reizenden Lustspiel:**Die Männerfeindin.**

Anfang 4 Uhr.

KINEPHON

Tannusstr. 1.

Heute letzter Tag!

Der Aufsehen erregende indische
Liebesroman:**Das Rätsel
von
Bangalor.**

5 Akte.

Aus dem Inhalt:

Eine blonde Bajadere. — Die Spur des Blutes.
Liebesträume im Harem. — Auf dem Dach-
garten des Hotel Atlantic. — In den Teehäusern
von Joshwara. — Das Totenopfer verschmähter
Liebe.

Ort der Handlung:

1. u. 2. Akt: Im indischen Viertel v. Bangalor
3. Akt: Jenseits des Pacificque.
4. u. 5. Akt: Teil in Tokio, teils in Joshwara,
einer japanischen Gartenstadt.

Hauptdarsteller:

**Gilda Langer: Harry Liedtke
Conrad Veith.**

Spielzeit von 3-10 Uhr.

★★★★★**Dernügnungs-Palast****„Groß-Wiesbaden“**

Ab 16. Februar:

Die grosse Attraktion

10**Polnische
Tanzsterne**

in ihrem Original-Tanzbild

**„Polens
Befreiung“!**

Ausserdem:

**Das Riesen-
Schlager-
Programm!****★★★★★****ODEON**Kirchgasse 18. Tel. 3031.
Erstklass. Lichtspiele.

Heute letzter Tag

Erstaufführung!

Ein Abenteuer des be-
rühmten Harry Higgs**Der Saratogakoffer!**

Detektivfilm

5 Akte :: 5 Akte

Ein kaltes Abenteuer

Akte Lustspiel 2 Akte

Mellita Petri, Leo Peukert

Herbert Paulmüller.

Die Möbelpolonase

Köstlicher Schwank.

Natur-Aufnahme

Das Eingangstor in dem

nördlichen Schwarzwald.

:: Gute Musik. :: ::

Plans zu verk.

Kirchgasse 48, 2. Theaterd.

Prachtvoller

**Ibach-
Stutzflügel**

billig abzugeben

Schmitz, Rheinstr. 52.

Achtung! Weißeruben

Hütten einige Sinter

billig zu verk. Selgenstein,

Hilberstraße 37, 3. Etg.

Zwei trübselige Arien

und Eaten zu kaufen gef.

Lamm, Frankfurterstr. 21.

Brillanten, Perlen,

Schmuckstücke, Standst.

Seltene, Aufzüge, Leuch.

Service taucht

zu hohen Preisen

Weinhold, Weberstraße 14.

Gut erhalt. Pianino

zu kaufen gesucht.

H. Erbe, Westendstr. 8.

Perser Teppiche

gegen hohen Preis

zu kaufen gesucht.

Wagemann,

26 Sanktstraße 26.

Schlafsim., Einrichtung.

Speisezimmer, evtl. Wohn-

zimmer u. Küche sofort zu

kaufen gesucht. Beurn,

Weissenaustraße 12, B. I.

Hohe**Möbel-Bezahlung!**

Kaufe stets gebrauchte

Möbelstücke u. Klappwan.

Vollst. genügt.

Kur Hellmündstr. 15.

1. Etg. Petri.

Weib. eis. Kinderbett gef.

Seip, Eisenreutstraße 7.

Soda-

Selterswasser, Bierflasch.

mit Firma vom Eigen-

tümer, lange Wein-

Selt., Wild-, Rosnak-

Vorbereitung, Korb, alle

Sorten ungarisch, inbief.

30-100 Gr. Kältschen.

Wein, Selterswasser, Kasser

für Reichshausen kauft

Sauer, Göttenstr. 2.

Ordl. Klavierpielerin

oder Klavierspieler, sowie

eine gute Pianistin

gegen hohen Lohn für ein

Theater für Sonntag-

nachmittag gesucht. Seip,

Eisenreutstraße 7, 2. Etg.

Zuverlässiges ehrliches

Mädchen

nur mit guten Augen, auf

sofort ab. 1. März in H.

Dandhoff gef. Kullmann,

Schiefelstraße 3, Part.

Monatsfrau verl. Porte-

monnaie (fremd. Eigent.).

Ruh, Hellmündstr. 16, 3.

Glaser für Mistbeckenst.

zur Ausb. gesucht

Wilmshausen 56.

Verloren

ein gold. Bänder in Etui

von der Kirchgasse bis

Rheinstraße. Abzugeben

gegen Belohnung Kasse

Dabburg.

Donnerstag, den 14.

morg. ab. 8 u. 10 Uhr.

Edel Frankfurt und

Martinsstr. am Brief-

kasten, ein schwarz-seid.

Schirm mit Silberorn

Griff hängen geblieben.

Der ehrliche Finder wird

gebeten, denselben gegen

hohe Belohnung abzu-

geben Martinsstr. 16.

Grauer Handschuh ver-

loren auf d. Wege Adolfs-

allee über Luisenplatz bis

Kreuzstr. Abzugeben geg.

2 Mt. Belohnung Adolfs-

str. 38, 3.

Verloren Schlüssel

u. Drücker am Ring. Ab-

zugeben gegen Belohnung

auf dem Hundst.